

Prof. Dr. Ralf Haderlein

„Zeig draußen, was Du drinnen glaubst.“

Das Profil evangelischer Kindertageseinrichtungen

**Nicht nur (Re)Förmchen –
reformatorische Wege in der Kita
Fachtagung 20.05.2017**



Alltag?!

Sprache Literacy Medien

ERLÄUTERUNG

Sprache
Sprache ist die Schlüssel zum Entdecken der Welt. Kinder erlernen die Sprache, indem sie mit den Erwachsenen in Kontakt treten – anfangs passiv und dann aktiv. Sie hören, sehen und spüren, was gesagt wird, und lernen, die Sprache zu verstehen und zu gebrauchen. Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung der Kinder und eine Schlüsselkompetenz für schulischen und beruflichen Erfolg und gesellschaftliche Teilhabe.

Literacy
Literacy bezieht sich auf Kompetenzen und beruflichen Erfahrungen mit dem Buch, dem E-Book und Schriftkultur und umfasst die Fähigkeit, Leseförderung, Erziehung und Buchkultur, Geschichten, Medien, Erziehung und Medien. Dabei ist die sprachliche Bildung der Kinder, wie das Lesen und Schreiben, ein zentraler Bestandteil der Bildung und des Lebens.

Medien
Medien sind Träger der Übermittlung von Informationen und Kommunikation. Die Gestaltung und Nutzung von Medien ist ein zentraler Bestandteil der Bildung und des Lebens. Die Medienkompetenz umfasst die Fähigkeit, Medien zu nutzen, zu verstehen und zu gestalten. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für die Teilhabe an der digitalen Welt.

BILDUNGS- / ERZIEHUNGSZIELE

Kommunikationsfreudige Kinder

- ✓ Kinder erwerben Freude an Sprache und Storytelling und erweitern kontinuierlich eigenes Vokabular.
- ✓ Kinder entwickeln die Motivation und Fähigkeit, sich sprachlich auszudrücken und mit anderen zusammenzuarbeiten.
- ✓ Kinder lernen, sich zu äußern und auf Aufforderungen anderer einzugehen.
- ✓ Kinder lernen, verschiedene nonverbale Ausdrucksformen zu differenzieren (z.B. Körpersprache, Mimik, Gestik).
- ✓ Kinder begreifen Fundamentals der Sprache und Orthografie.
- ✓ Kinder erwerben selbstbestimmt mit dem Schreiben und Schreiben zu kommunizieren.
- ✓ Kinder lernen, eigenen Erzählungen zu folgen, Texte zu verstehen und Geschichten zusammenhängend zu erzählen.
- ✓ Kinder lernen, sich in der schriftlichen Kommunikation und Kommunikationstechniken auszuzeichnen und dabei die eigenen Bedürfnisse zu berücksichtigen.
- ✓ Kinder erwerben Medienkompetenz (z.B. Umgang mit Computern und Internet, Medienberufe kennen kritisch zu reflektieren).

UMSETZUNG

- ✓ Wir betonen die „positive“ Interaktionsgemeinschaft, indem wir Geschichten dazu ermutigen, wie die Kinder in ihrer Funktion und Kreativität beim Selbstlernen fördern und fördern.
- ✓ Wir lernen Märchen und Geschichten wie Geschichten aus, und werden die Besten mit allen Sinnen.
- ✓ Wir setzen Leseförderung (Sprach- und Leseförderung) und Sprachspiele, Reime, Gedichte, Zungenbrecher und Sprachspiele in unserem Alltag ein.
- ✓ Wir üben Hörspiele und Hörbücher gemeinsam an Theater oder besuchen die Bibliothek.
- ✓ Wir lassen die Kinder Erfahrungen mit Kommunikation und Medienberufen machen (z.B. CD-Fabrik, digitale Kamera, Tablet und Internet, etc.).
- ✓ Da es ein Grundverständnis Kommunikation überwindend notwendig ist.
- ✓ Wir machen wir in unseren Medien (z.B. Bücher, Filme, TV, etc.) und verwenden diese, um die Kinder zu unterstützen und zu fördern.
- ✓ Wir nutzen die Medien, um die Kinder zu unterstützen und zu fördern.
- ✓ Wir nutzen die Medien, um die Kinder zu unterstützen und zu fördern.
- ✓ Wir nutzen die Medien, um die Kinder zu unterstützen und zu fördern.



Bewegung Rhythmik Gesundheit

ERLÄUTERUNG

Bewegung
Bewegung ist eine der grundlegenden Ausdrucksformen, mit denen wir die Welt erleben und verstehen. Sie ist ein wesentlicher Bestandteil der menschlichen Existenz und fördert die körperliche, geistige und emotionale Entwicklung der Kinder. Bewegung ist ein zentraler Bestandteil der Bildung und des Lebens.

Rhythmik
Rhythmik ist ein zentraler Bestandteil der Bildung und des Lebens. Sie umfasst die Fähigkeit, Rhythmen zu erkennen und zu gestalten. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für die Teilhabe an der digitalen Welt.

Gesundheit
Gesundheit bezieht sich auf die körperliche, geistige und emotionale Entwicklung der Kinder. Die Förderung der Gesundheit ist ein zentraler Bestandteil der Bildung und des Lebens. Die Gesundheitskompetenz umfasst die Fähigkeit, die eigene Gesundheit zu fördern und zu erhalten.

BILDUNGS- / ERZIEHUNGSZIELE

Starke, gesunde Kinder

- ✓ Kinder entwickeln Körperkraft, Ausdauer und Widerstandsfähigkeit, indem sie sich körperlich betätigen und ihre Gesundheit fördern.
- ✓ Kinder lernen, sich selbstbewusst und selbstständig auszudrücken, indem sie ihre eigenen Bedürfnisse und Interessen artikulieren.
- ✓ Kinder lernen, sich zu bewegen und auf Aufforderungen anderer einzugehen.
- ✓ Kinder lernen, die eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zu artikulieren.
- ✓ Kinder lernen, die eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zu artikulieren.
- ✓ Kinder lernen, die eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zu artikulieren.
- ✓ Kinder lernen, die eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zu artikulieren.
- ✓ Kinder lernen, die eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zu artikulieren.
- ✓ Kinder lernen, die eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zu artikulieren.
- ✓ Kinder lernen, die eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zu artikulieren.

UMSETZUNG

- ✓ Wir haben Bewegungsräume eingerichtet, die die Kinder zu körperlicher Betätigung einladen (z.B. Turnhalle, Freizeitanlagen, etc.).
- ✓ Wir haben verschiedene Bewegungsformen in unseren Alltag integriert (z.B. Bewegungsspiele, etc.).
- ✓ Wir betonen die körperliche Aktivität der Kinder in unseren Aktivitäten (z.B. Sport, etc.).
- ✓ Wir haben verschiedene Bewegungsformen in unseren Alltag integriert (z.B. Bewegungsspiele, etc.).
- ✓ Wir betonen die körperliche Aktivität der Kinder in unseren Aktivitäten (z.B. Sport, etc.).
- ✓ Wir haben verschiedene Bewegungsformen in unseren Alltag integriert (z.B. Bewegungsspiele, etc.).
- ✓ Wir betonen die körperliche Aktivität der Kinder in unseren Aktivitäten (z.B. Sport, etc.).
- ✓ Wir haben verschiedene Bewegungsformen in unseren Alltag integriert (z.B. Bewegungsspiele, etc.).
- ✓ Wir betonen die körperliche Aktivität der Kinder in unseren Aktivitäten (z.B. Sport, etc.).
- ✓ Wir haben verschiedene Bewegungsformen in unseren Alltag integriert (z.B. Bewegungsspiele, etc.).



Ästhetik Kunst Musik

ERLÄUTERUNG

Ästhetik
Kinder entdecken und entdecken ihre Umwelt von Geburt an und machen dies durch ihre Sinne. Sie entdecken die Welt durch ihre Sinne und machen dies durch ihre Sinne. Sie entdecken die Welt durch ihre Sinne und machen dies durch ihre Sinne.

Kunst
Kunst ist ein zentraler Bestandteil der Bildung und des Lebens. Sie umfasst die Fähigkeit, Kunst zu erkennen und zu gestalten. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für die Teilhabe an der digitalen Welt.

Musik
Musik ist ein zentraler Bestandteil der Bildung und des Lebens. Sie umfasst die Fähigkeit, Musik zu erkennen und zu gestalten. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für die Teilhabe an der digitalen Welt.

BILDUNGS- / ERZIEHUNGSZIELE

Kreative, fantasievolle Kinder

- ✓ Kinder lernen, Gefühle, Gedanken und Ideen auf verschiedene Weise auszudrücken.
- ✓ Kinder lernen, bildnerische Techniken anzuwenden (z.B. Malen, Zeichnen, etc.).
- ✓ Kinder erlernen spielerisch die Umgang mit Materialien des Theaters, erfahren Rollen, führen sie auf, und gestalten dabei verschiedene Rollen.
- ✓ Kinder erlernen ein Grundverständnis von Farben und Formen.
- ✓ Kinder lernen, Umwelt und Welt mit allen Sinnen wahrzunehmen.
- ✓ Kinder erlernen Musik als Ausdruck der Freude, Spannung, Traurigkeit und Emotionen zu erkennen, zu verstehen und zu artikulieren.
- ✓ Kinder erlernen die eigene Sprache und die eigene Kultur zu verstehen und zu artikulieren.
- ✓ Kinder erlernen die eigene Sprache und die eigene Kultur zu verstehen und zu artikulieren.
- ✓ Kinder erlernen die eigene Sprache und die eigene Kultur zu verstehen und zu artikulieren.
- ✓ Kinder erlernen die eigene Sprache und die eigene Kultur zu verstehen und zu artikulieren.

UMSETZUNG

- ✓ Wir unterstützen die Fähigkeit der Kinder durch ihre Sinne zu lernen, indem wir uns Zeit nehmen und die Kinder bestmögliche Erfahrungen ermöglichen.
- ✓ Wir gestalten die Räume in der Entwicklung eigener Ausdrucksformen und ermöglichen die Kinder, ihre eigenen Bedürfnisse zu artikulieren (z.B. Malen, Zeichnen, etc.).
- ✓ Wir nutzen verschiedene Materialien (z.B. Papier, Klebstoff, etc.) und Werkzeuge (z.B. Pinsel, Schere, etc.).
- ✓ Wir unterstützen kreatives Experimentieren mit Alltagsmaterialien (z.B. ein Glas, ein Kork, etc.) und ermöglichen die Kinder, ihre eigenen Bedürfnisse zu artikulieren.
- ✓ Wir nutzen eigene Ausdrucksformen, um die Kinder zu unterstützen und zu fördern.
- ✓ Wir lernen, die eigenen Bedürfnisse zu artikulieren und zu artikulieren.
- ✓ Wir lernen, die eigenen Bedürfnisse zu artikulieren und zu artikulieren.
- ✓ Wir lernen, die eigenen Bedürfnisse zu artikulieren und zu artikulieren.
- ✓ Wir lernen, die eigenen Bedürfnisse zu artikulieren und zu artikulieren.
- ✓ Wir lernen, die eigenen Bedürfnisse zu artikulieren und zu artikulieren.



Mathematik Naturwissenschaften Umwelt

ERLÄUTERUNG

Mathematik
Die Mathematik ist ein zentraler Bestandteil der Bildung und des Lebens. Sie umfasst die Fähigkeit, Mathematik zu erkennen und zu gestalten. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für die Teilhabe an der digitalen Welt.

Naturwissenschaften
Naturwissenschaften sind ein zentraler Bestandteil der Bildung und des Lebens. Sie umfassen die Bereiche Biologie, Chemie und Physik. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für die Teilhabe an der digitalen Welt.

Umwelt
Umwelt ist ein zentraler Bestandteil der Bildung und des Lebens. Sie umfasst die Fähigkeit, die Umwelt zu erkennen und zu gestalten. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für die Teilhabe an der digitalen Welt.

BILDUNGS- / ERZIEHUNGSZIELE

Entdeckungsfreudige Kinder

- ✓ Kinder lernen, die Welt mit allen Sinnen wahrzunehmen und sie zu verstehen, zu unterscheiden und zu artikulieren.
- ✓ Kinder erwerben Zahl- und Rechenkompetenz und ein Verständnis von Menge, Länge, Umfang, Zeit und Positionen (z.B. ob, unter, etc.).
- ✓ Kinder lernen, Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen und sie zu unterscheiden (z.B. Holz, Stein, etc.).
- ✓ Kinder lernen, sich in Raum und Zeit zu orientieren.
- ✓ Kinder lernen, die Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen und sie zu unterscheiden und zu artikulieren.
- ✓ Kinder lernen, die Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen und sie zu unterscheiden und zu artikulieren.
- ✓ Kinder lernen, die Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen und sie zu unterscheiden und zu artikulieren.
- ✓ Kinder lernen, die Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen und sie zu unterscheiden und zu artikulieren.
- ✓ Kinder lernen, die Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen und sie zu unterscheiden und zu artikulieren.
- ✓ Kinder lernen, die Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen und sie zu unterscheiden und zu artikulieren.

UMSETZUNG

- ✓ Wir betonen die gemeinsame Arbeit und ermutigen die Kinder, ihre eigenen Bedürfnisse zu artikulieren (z.B. Malen, Zeichnen, etc.).
- ✓ Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre eigenen Bedürfnisse zu artikulieren (z.B. Malen, Zeichnen, etc.).
- ✓ Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre eigenen Bedürfnisse zu artikulieren (z.B. Malen, Zeichnen, etc.).
- ✓ Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre eigenen Bedürfnisse zu artikulieren (z.B. Malen, Zeichnen, etc.).
- ✓ Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre eigenen Bedürfnisse zu artikulieren (z.B. Malen, Zeichnen, etc.).
- ✓ Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre eigenen Bedürfnisse zu artikulieren (z.B. Malen, Zeichnen, etc.).
- ✓ Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre eigenen Bedürfnisse zu artikulieren (z.B. Malen, Zeichnen, etc.).
- ✓ Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre eigenen Bedürfnisse zu artikulieren (z.B. Malen, Zeichnen, etc.).
- ✓ Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre eigenen Bedürfnisse zu artikulieren (z.B. Malen, Zeichnen, etc.).
- ✓ Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre eigenen Bedürfnisse zu artikulieren (z.B. Malen, Zeichnen, etc.).



Werteorientierungen Emotionalität Soziale Beziehungen

ERLÄUTERUNG

Werteorientierungen
Kinder sollen lernen, die eigenen Bedürfnisse zu artikulieren und zu artikulieren. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für die Teilhabe an der digitalen Welt.

Emotionalität
Emotionalität ist ein zentraler Bestandteil der Bildung und des Lebens. Sie umfasst die Fähigkeit, Emotionen zu erkennen und zu gestalten. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für die Teilhabe an der digitalen Welt.

Soziale Beziehungen
Soziale Beziehungen sind ein zentraler Bestandteil der Bildung und des Lebens. Sie umfassen die Fähigkeit, soziale Beziehungen zu erkennen und zu gestalten. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für die Teilhabe an der digitalen Welt.

BILDUNGS- / ERZIEHUNGSZIELE

Wertorientierte Kinder

- ✓ Kinder lernen, sich in sozialen Situationen zu orientieren und zu artikulieren.
- ✓ Kinder entwickeln die Fähigkeit, sich in sozialen Situationen zu orientieren und zu artikulieren.
- ✓ Kinder lernen, die eigenen Bedürfnisse zu artikulieren und zu artikulieren.
- ✓ Kinder lernen, die eigenen Bedürfnisse zu artikulieren und zu artikulieren.
- ✓ Kinder lernen, die eigenen Bedürfnisse zu artikulieren und zu artikulieren.
- ✓ Kinder lernen, die eigenen Bedürfnisse zu artikulieren und zu artikulieren.
- ✓ Kinder lernen, die eigenen Bedürfnisse zu artikulieren und zu artikulieren.
- ✓ Kinder lernen, die eigenen Bedürfnisse zu artikulieren und zu artikulieren.
- ✓ Kinder lernen, die eigenen Bedürfnisse zu artikulieren und zu artikulieren.
- ✓ Kinder lernen, die eigenen Bedürfnisse zu artikulieren und zu artikulieren.

UMSETZUNG

- ✓ Wir betonen die gemeinsame Arbeit und ermutigen die Kinder, ihre eigenen Bedürfnisse zu artikulieren (z.B. Malen, Zeichnen, etc.).
- ✓ Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre eigenen Bedürfnisse zu artikulieren (z.B. Malen, Zeichnen, etc.).
- ✓ Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre eigenen Bedürfnisse zu artikulieren (z.B. Malen, Zeichnen, etc.).
- ✓ Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre eigenen Bedürfnisse zu artikulieren (z.B. Malen, Zeichnen, etc.).
- ✓ Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre eigenen Bedürfnisse zu artikulieren (z.B. Malen, Zeichnen, etc.).
- ✓ Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre eigenen Bedürfnisse zu artikulieren (z.B. Malen, Zeichnen, etc.).
- ✓ Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre eigenen Bedürfnisse zu artikulieren (z.B. Malen, Zeichnen, etc.).
- ✓ Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre eigenen Bedürfnisse zu artikulieren (z.B. Malen, Zeichnen, etc.).
- ✓ Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre eigenen Bedürfnisse zu artikulieren (z.B. Malen, Zeichnen, etc.).
- ✓ Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre eigenen Bedürfnisse zu artikulieren (z.B. Malen, Zeichnen, etc.).



Das Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Art und Weise, um die Kinder zu unterstützen und zu fördern.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung

Das Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung ist ein zentraler Bestandteil der Bildung und des Lebens. Er umfasst die Bereiche Sprache, Bewegung, Ästhetik, Mathematik, Naturwissenschaften, Umwelt, Werteorientierungen, Emotionalität und Soziale Beziehungen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für die Teilhabe an der digitalen Welt.

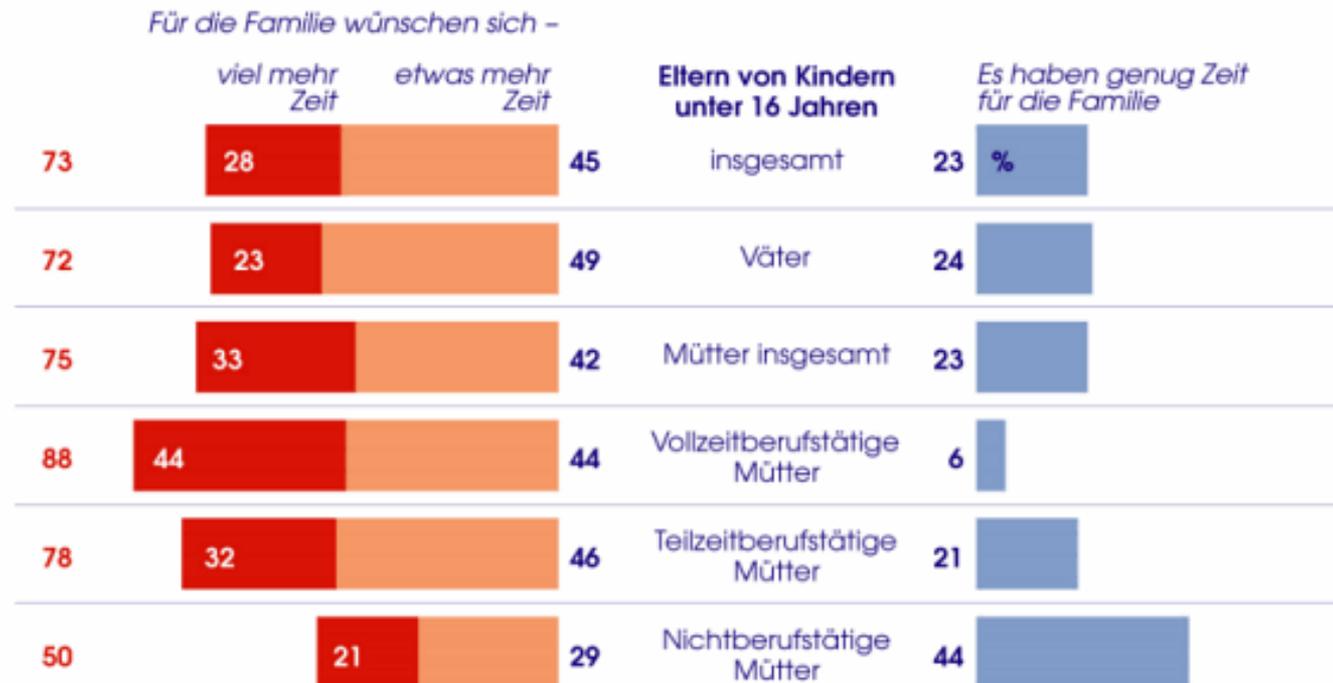
Das Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung ist ein zentraler Bestandteil der Bildung und des Lebens. Er umfasst die Bereiche Sprache, Bewegung, Ästhetik, Mathematik, Naturwissenschaften, Umwelt, Werteorientierungen, Emotionalität und Soziale Beziehungen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für die Teilhabe an der digitalen Welt.

Das Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung ist ein zentraler Bestandteil der Bildung und des Lebens. Er umfasst die Bereiche Sprache, Bewegung, Ästhetik, Mathematik, Naturwissenschaften, Umwelt, Werteorientierungen, Emotionalität und Soziale Beziehungen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für die Teilhabe an der digitalen Welt.



Viele Eltern wünschen sich unter der Woche mehr Zeit für die Familie

Unter der Woche: genug Zeit für die Familie?



Auf 100 fehlende Prozent: unentschieden

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern von Kindern unter 16 Jahren

Quelle: Allensbacher Archiv, Monitor Familienleben 2012

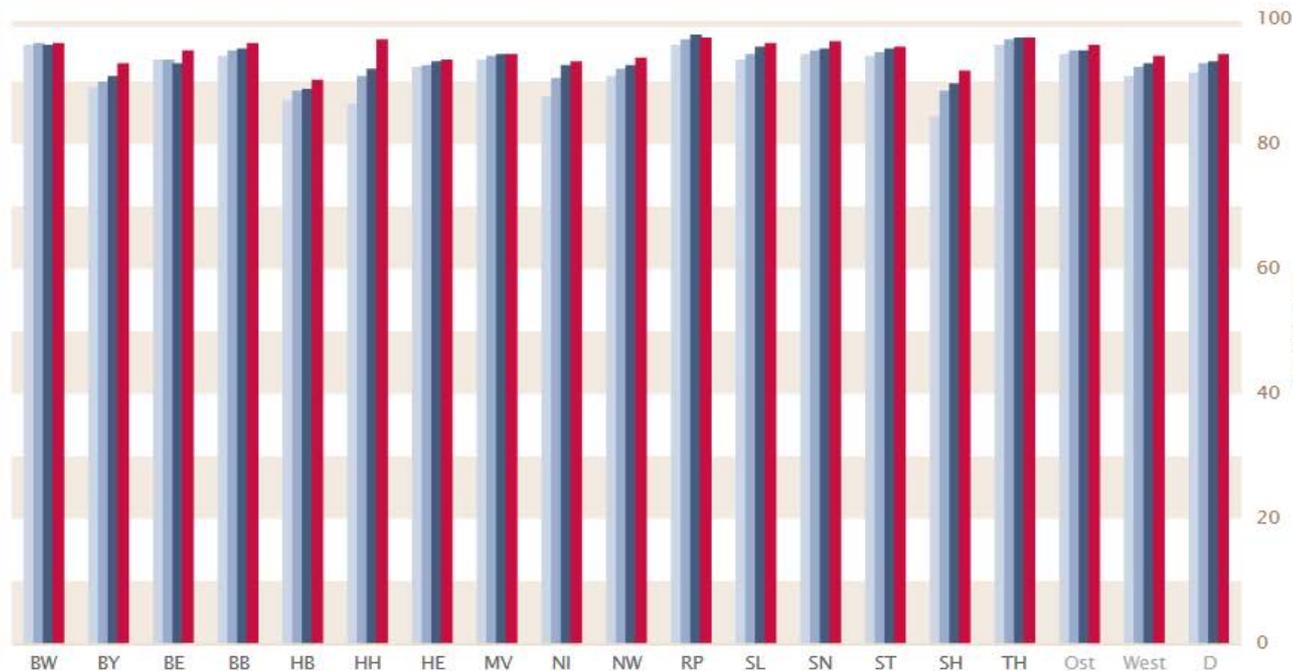
© IfD-Allensbach

Handlungsfeld Teilhabe sichern

Bildungsbeteiligung von Kindern in KiTas

01.03.2015, 01.03.2013, 01.03.2011, 01.03.2009

Kinder von 3 bis < 6 Jahren bis Schulbesuch



weitere Indikatoren



Datenblatt und Anmerkungen

Anteil der Kinder in KiTas an allen Kindern dieses Alters in %

- 2015
- 2013
- 2011
- 2009

Ostdeutschland mit BE

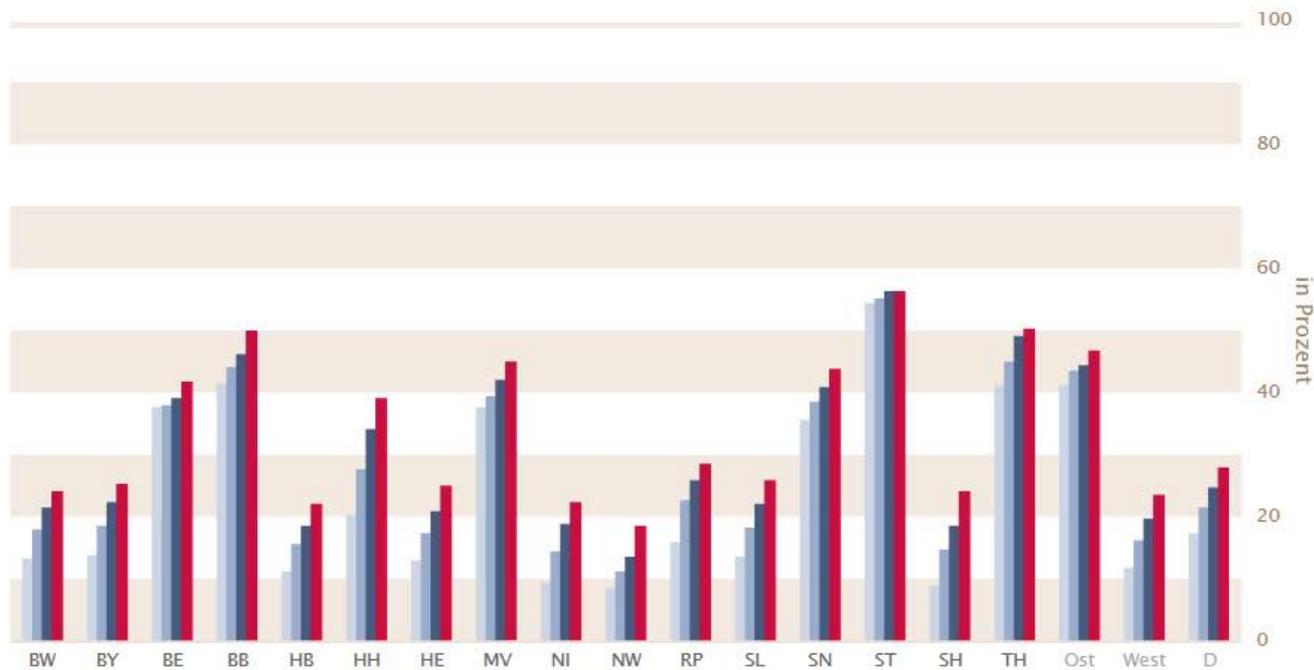
Inkl. Kinder in (vor-)schulischen Einrichtungen.

Handlungsfeld Teilhabe sichern

Bildungsbeteiligung von Kindern in KiTas

01.03.2015, 01.03.2013, 01.03.2011, 01.03.2009

Kinder < 3 Jahren



weitere Indikatoren



Datenblatt und Anmerkungen

Anteil der Kinder in KiTas an allen Kindern dieses Alters in %

- 2015
- 2013
- 2011
- 2009

Ostdeutschland mit BE

Inkl. Kinder in (vor-)schulischen Einrichtungen.

> 1-jährige: 2%
1-jährige: 30 %
2-jährige: 55 %

Den Grund verloren?
oder
Um was geht es eigentlich?





Wo wohnst du lieber Gott?



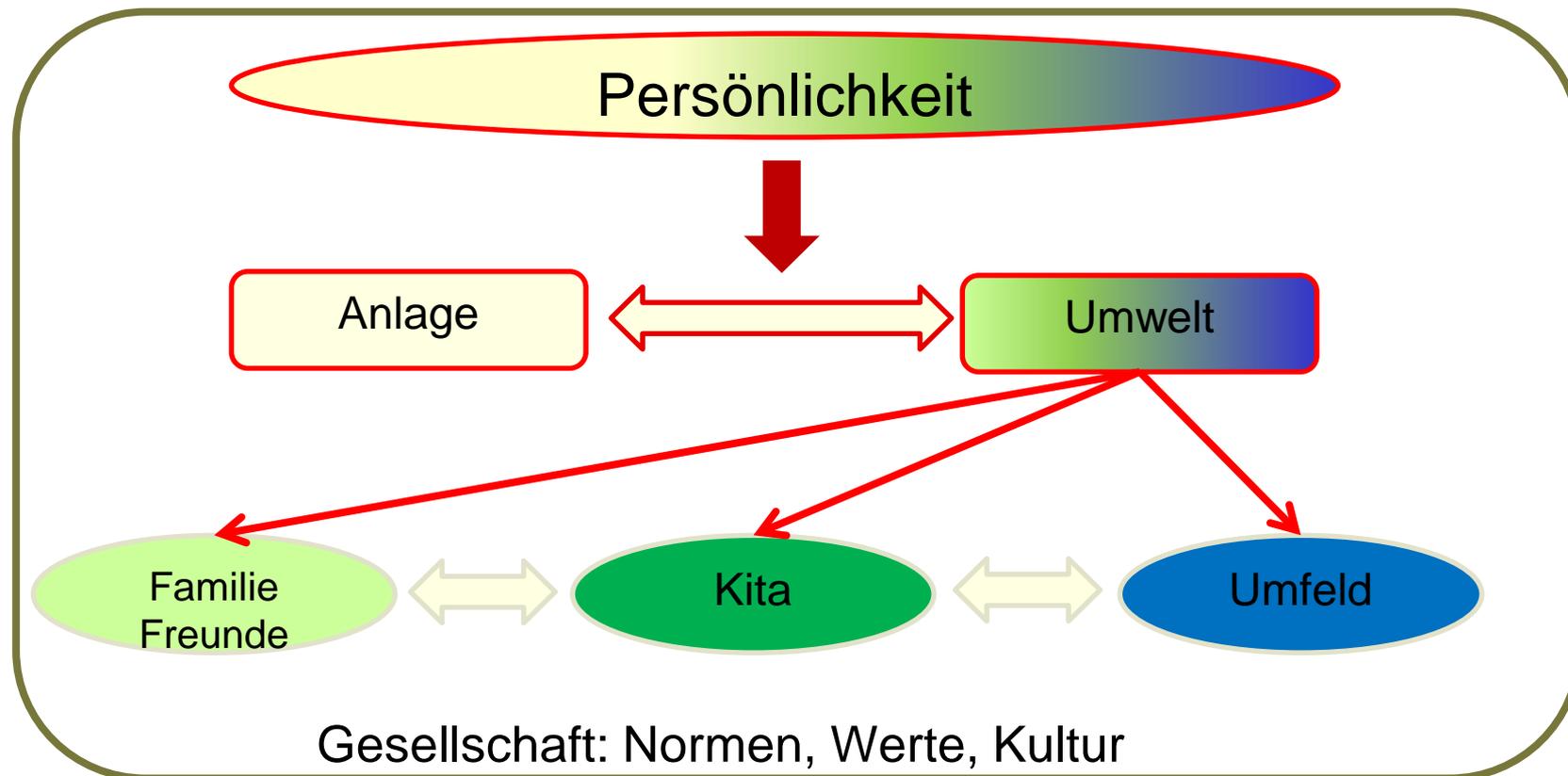


Auftrag Kindertages- betreuung SGB VIII § 1

- (1) Jeder junge Mensch hat ein **Recht** auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer **[selbstbestimmten] eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.**
- (2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das **natürliche Recht der Eltern** und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre **Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.**
[(3) Ein junger Mensch hat Teil an der Gesellschaft, wenn er entsprechend seinem Alter die Möglichkeit hat, in allen ihn betreffenden Lebensbereichen selbstbestimmt zu interagieren, sowie die Möglichkeit zur Interaktion in einem seinen Fähigkeiten entsprechenden Mindestmaß wahrnimmt.]
- (3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere
 1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung **fördern** **[ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft ermöglichen oder erleichtern]** und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
 2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung **beraten** und **unterstützen**,
 3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl **schützen**,
 4. dazu beitragen, **positive Lebensbedingungen** für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen **[sowie die volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft für alle jungen Menschen zu verwirklichen].**

Grundlage kindlicher Entwicklung

Ziel: eigenständige, gesellschaftsfähige Persönlichkeit



Grundlage: Beziehung, Motivation, Eigeninteresse

Vielfalt und Herausforderungen im Alltag

Herausforderungen / Anforderungen

Sozialstaat

- Marktregulation: **Angebot – Nachfrage**, aber Marktversagen:
→ Mechanismen verstehen
- „Kunden“ mit Wünschen / Bedarfen
- Anhaltende Wertediskussion

Sozialpolitik

- Weitgehende Umstellung der Finanzierung, Objekt- vs. Subjektfinanzierung, hin zu zeitlich befristeten Projekten, bzw. Ausgabenfinanzierung
- Communiqué – Bund-Länder-Zwischenbericht - **Bundesqualitätsentwicklungsgesetz**
- Forderungen nach **Qualitätsmanagement**: § 22a / 79 / 79a SBV VIII
- Reform SGB VIII: weitgehends eigenständige Persönlichkeit, Gesundheit, Sprache
- **Umsetzung Bildungspläne**

Herausforderungen / Anforderungen

Trägerlandschaft / Kita-Management

- **Trägerprofessionalisierung**
- Führungskräfte mit (akademischer) Leitungsqualifikation
- veränderte Trägerstrukturen
- **Forderung nach dem Profil**
- eigene Qualitätsvorgaben / Qualitätsstellen

Personal

- **Multiprofessionelle Teams**
- neue Ausbildungsformen
- Personalmanagement: Mitarbeiterbindung

Kita-Teilhabe

- Kinder werden immer **jünger** und bleiben immer **länger**
- Kita als **Familienersatz**
- **Multikulturalität / Inklusion**

Fachwissenschaft

- Wissenschaft, Wahrheit und Glaube
- **4-6 facher elterlicher** (sozialräumlicher) Einfluss
- **Praxisrelevanz wissenschaftlicher Erkenntnisse** vs. „war schon immer so“ vs. „Elternwissen“ vs. „Ärztewissen“ vs. „Kita-Ratgeber“

Familie

- Keimzelle der Gesellschaft
- **Verantwortung für Kinder**
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- heterogene familiäre Lebenssituationen
- **Erziehungspartnerschaft / Elternarbeit**
- Elternkompetenz: Erziehung, Bildung, Betreuung

Gesellschaft

- **Bildungsgerechtigkeit vs. Bildungselite**
- Bild vom Kind – Bild von Familie
- Inklusion vs. Exklusion

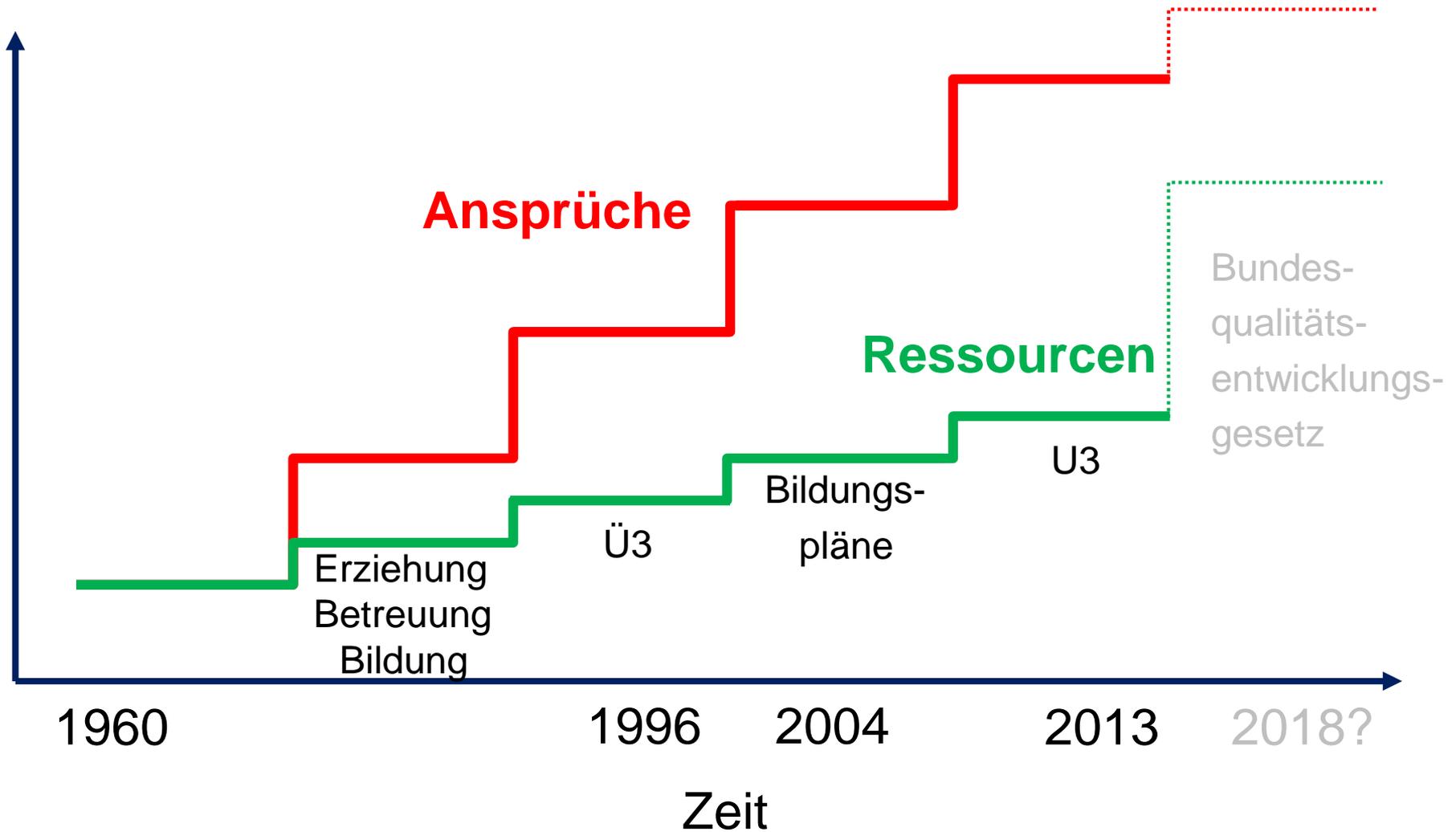
Kirchengemeinde

- (Rückgang) der **Kirchensteuern** → **Verteilungsherausforderungen**
- Rückgang **engagierter Christinnen und Christen** (insb. Verantwortungsübernahme)
- Veränderung der **Altersstrukturen**
- (anhaltende) Wertediskussion? **Beteiligungs- oder Bedienmentalität?**
- veränderte Gemeinde- und Trägerstrukturen
- **Familienzentrum/Kita als zentraler Ort als pastoraler Ort** der Kirchengemeinde: regionale Identität
- **Erfüllung** des Rechtsanspruches

Herausforderungen

Ressource

Herausforderung Ressourcen



Zieldimensionen

- Erfüllung des gesellschaftlichen, trägerspezifischen und kommunalen Anspruches
- Erfüllung elterlicher und unternehmerischer Ansprüche: Inhalt, Betreuungszeit, Betreuungformen
- Finanzierungsmöglichkeiten: Kommune, Land, Bund, Eltern, Träger
- personelle, sachliche und organisatorische Umsetzungskompetenz und –möglichkeit

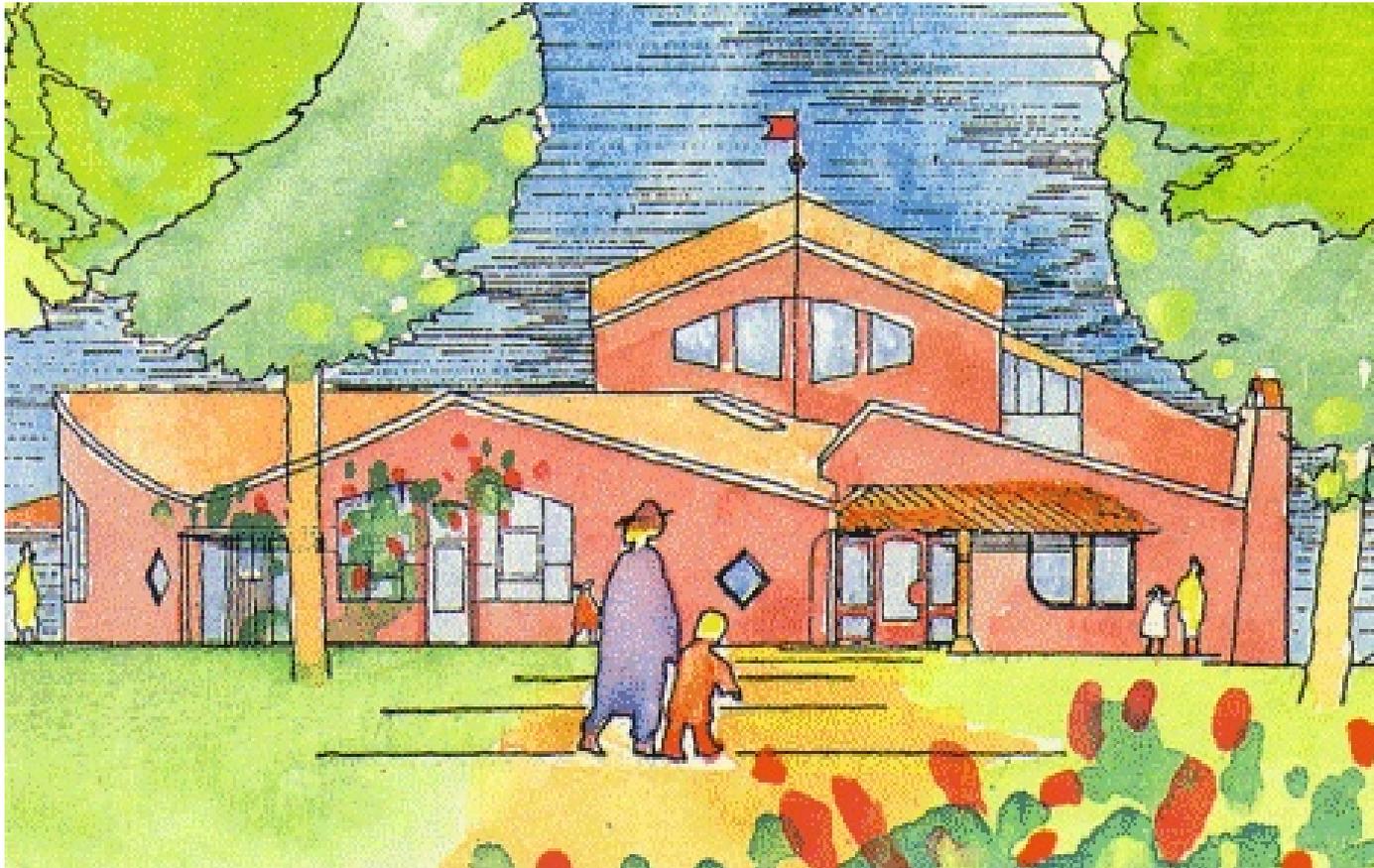
→ unter knappen Ressourceneinsatz optimale Zielerreichung

Die Kita von Morgen

Ein Familienzentrum?! Ein Netzwerker?!

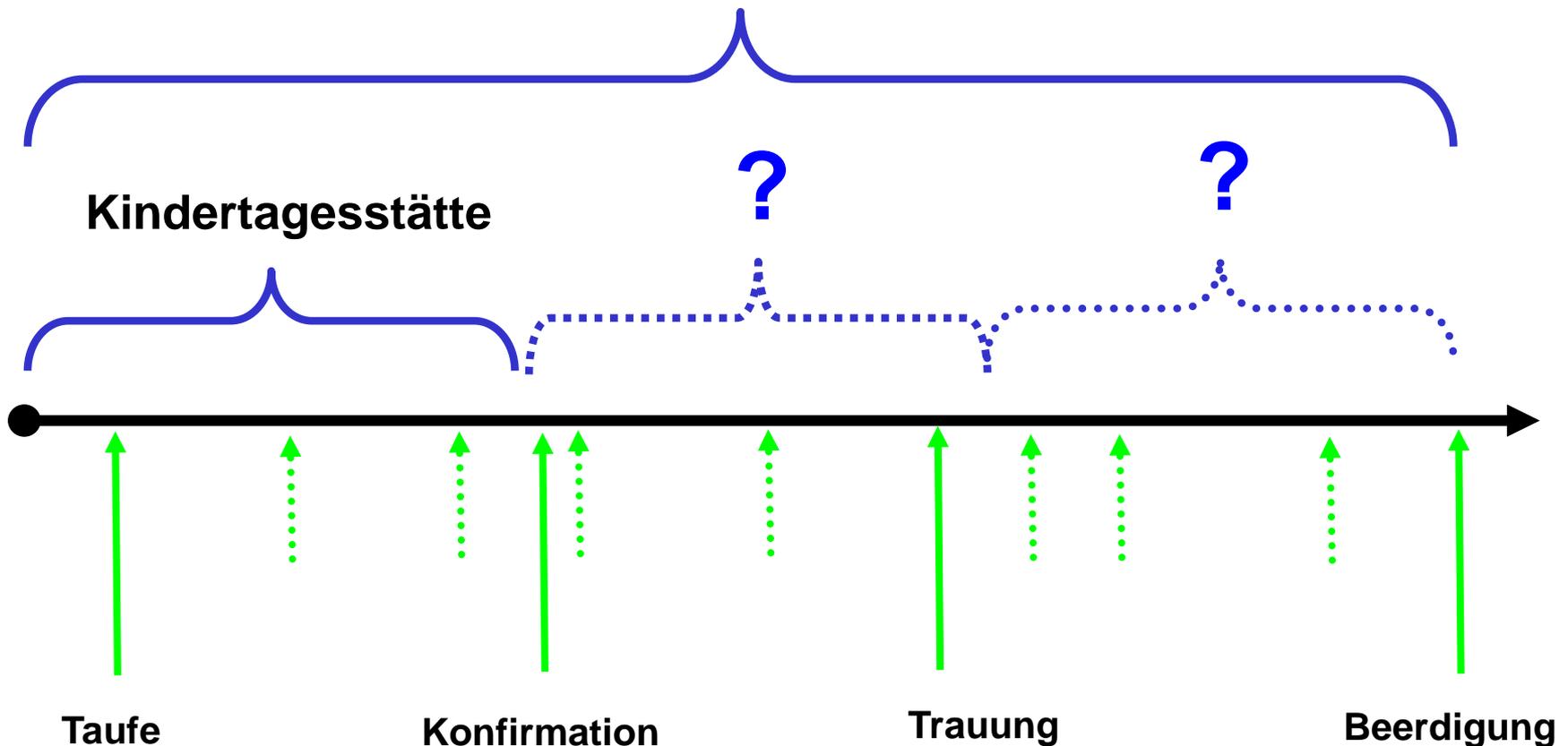
Teil der Gemeinde?!

Chance zur Gemeindeentwicklung / Heimat bieten?!



Wo und Wann wird Kirche antreffbar? Familienzentrum!

Familienzentrum

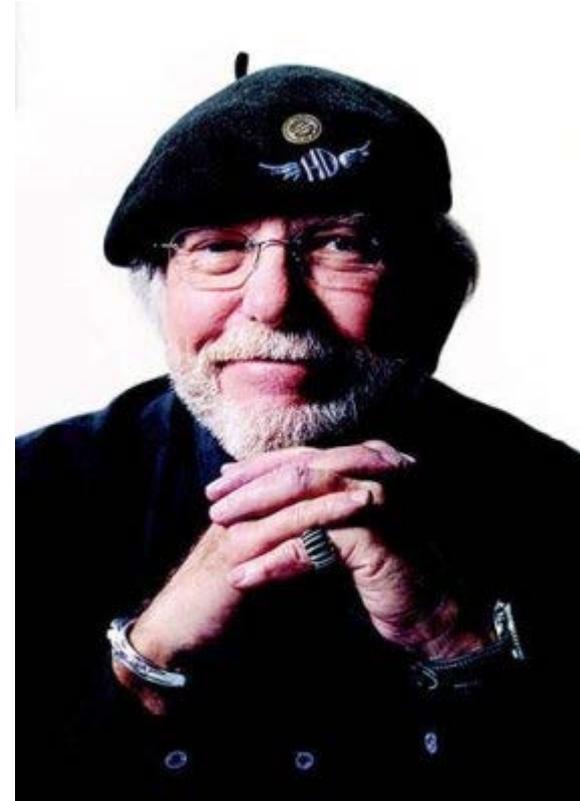
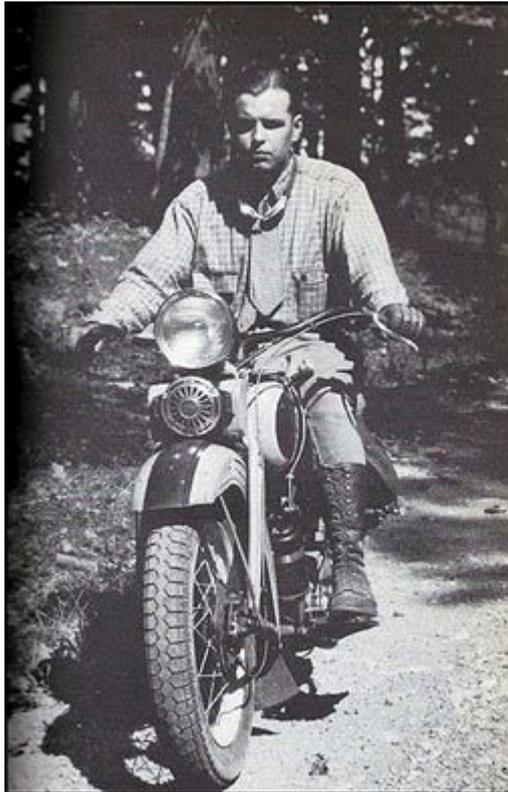


Umgang mit vielfältigen Ansprüchen

„Die Welt tritt zur Seite,
um jeden vorbei zu lassen,
der weiß, wohin er geht.“

David Starr

Visionär



William H. Davidson

Willie G. Davidson

Visionär



Back to the future.

©2011 Apple

Steve Jobs
1955-2011

Apple has lost a visionary and creative genius, and the world has lost an amazing human being. Those of us who have been fortunate enough to know and work with Steve have lost a dear friend and an inspiring mentor. Steve leaves behind a company that only he could have built, and his spirit will forever be the foundation of Apple.

Vision der evangelischen Kirche ?!

Reformatatorische Grundgedanken

- Allein Christus
Die Wirklichkeit Gottes zeigt sich in Jesus Christus selbst
- Allein die Schrift
In der Schrift auf die Suche nach Gott und Jesus Christus gehen.
- Allein die Gnade
Gott schenkt Liebe ohne Vorbedingung.
- Allein der Glaube
Gottes Liebe ist geschenkt, an jeden, umsonst, im Vertrauen auf Gott

Evangelisches Profil

Daraus abgeleitet:

- Jedes Kind gibt Dir die Chance eine Facette von Gott zu erkennen: Kinder als **Ebenbild Gottes**
- Kinder bauen an der Zukunft, verändern Welt, sind in Sorge um die Welt: Kinder als **Schöpfer und Bewahrer**
- Kinder als Beispiel für Gott selbst: Jesus stellt die Kinder in die Mitte seiner **Botschaft**:

*„Und er nahm ein Kind, stellte es mitten unter sie und herzte es und sprach zu ihnen: Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.“
(Markus 9,36f.)*

Evangelisches Profil

Daraus abgeleitet:

- Kinder bringen ihr Urvertrauen in die Einrichtung. Die Weitergabe, das Wahrnehmen und die Entwicklung der **bedingungslosen Liebe Gottes**, bejaht jedes Kind uneingeschränkt (Inklusion), schenkt Sicherheit für die nächsten Entwicklungsschritte und stärkt die Eigenverantwortung und auch die Gemeinschaftsfähigkeit.
- Kinder zeigen ihre Fähigkeiten, wenn Sie angenommen werden. Gottes Liebe nimmt an, ohne zu fragen, im Wissen der je eigenen **Charismen**, die Gotte geschenkt hat. Diese gilt es Anzuerkennen und zu Fördern.
- Als Geschöpfe Gottes bringen sich Kinder in die Einrichtung ein. Die **Vielfalt**, die unterschiedlichen Zugänge und Interpretationen dieser Wirklichkeit ist Teil der Suche nach der göttlichen Wahrheit, die über Religionen und hinausstrahlt. So zeigt sich der eine Gott besonders in den vielen Religionen.

Evangelisches Profil

Daraus abgeleitet:

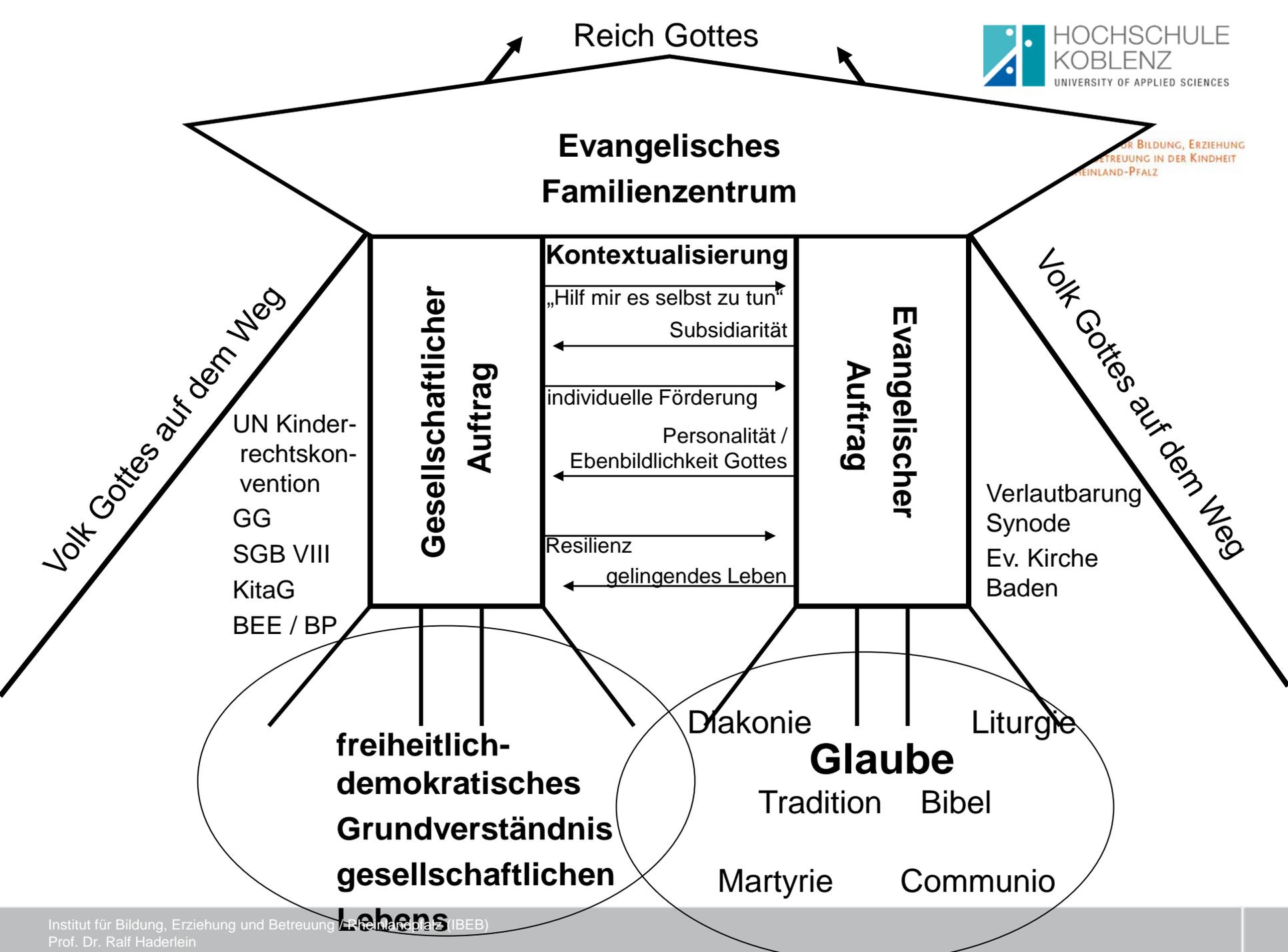
- Kinder mit unterschiedlichsten Herausforderungen, aber insbesondere diejenigen, die noch mehr an Rande der Gesellschaft stehen, sind Mittelpunkt jeder evangelischen Kindertageseinrichtung. *„Was ihr den geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“* (Matthäus 25,40). Das ist diakonischer Anspruch **„Option für die Armen und Schwachen“**.
- Kinder bringen ihre eigene Religiosität in die Einrichtung. Erfahren und Entdecken dort die **Bibel** als Zentrum und Ausgangspunkt des christlichen Glaubens im **dialogischen Miteinander**.

Evangelische Verantwortung

Grundanliegen der Reformation war und ist der **mündige**, selbst denkende, sich in Gemeinschaft einbringende und mit den Fragen von Leben und Glauben auseinandersetzen **Mensch**. Damit hat die Reformation eine der wesentlichen Bausteine für das Bildungswesen in Deutschland grundgelegt.

Diese aus der Reformation hervorgehende Grundlage ist gleichzeitig **Auftrag und Verantwortung** der evangelischen Kirche für die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder.

Das durch die Kirchengemeinden in der **Taufe** gegebene Versprechen der Begleitung der Kinder, der Lebensbegleitung wird damit verdeutlicht und umgesetzt. Es geht in evangelischer Verantwortung um die **Persönlichkeitsentwicklung** und **Lebens-Ermöglichung**.



Reich Gottes

Evangelisches Familienzentrum

Volk Gottes auf dem Weg

UN Kinderrechtskonvention
GG
SGB VIII
KitaG
BEE / BP

Gesellschaftlicher Auftrag

Kontextualisierung

„Hilf mir es selbst zu tun“
Subsidiarität
individuelle Förderung
Personalität / Ebenbildlichkeit Gottes
Resilienz
gelingendes Leben

Evangelischer Auftrag

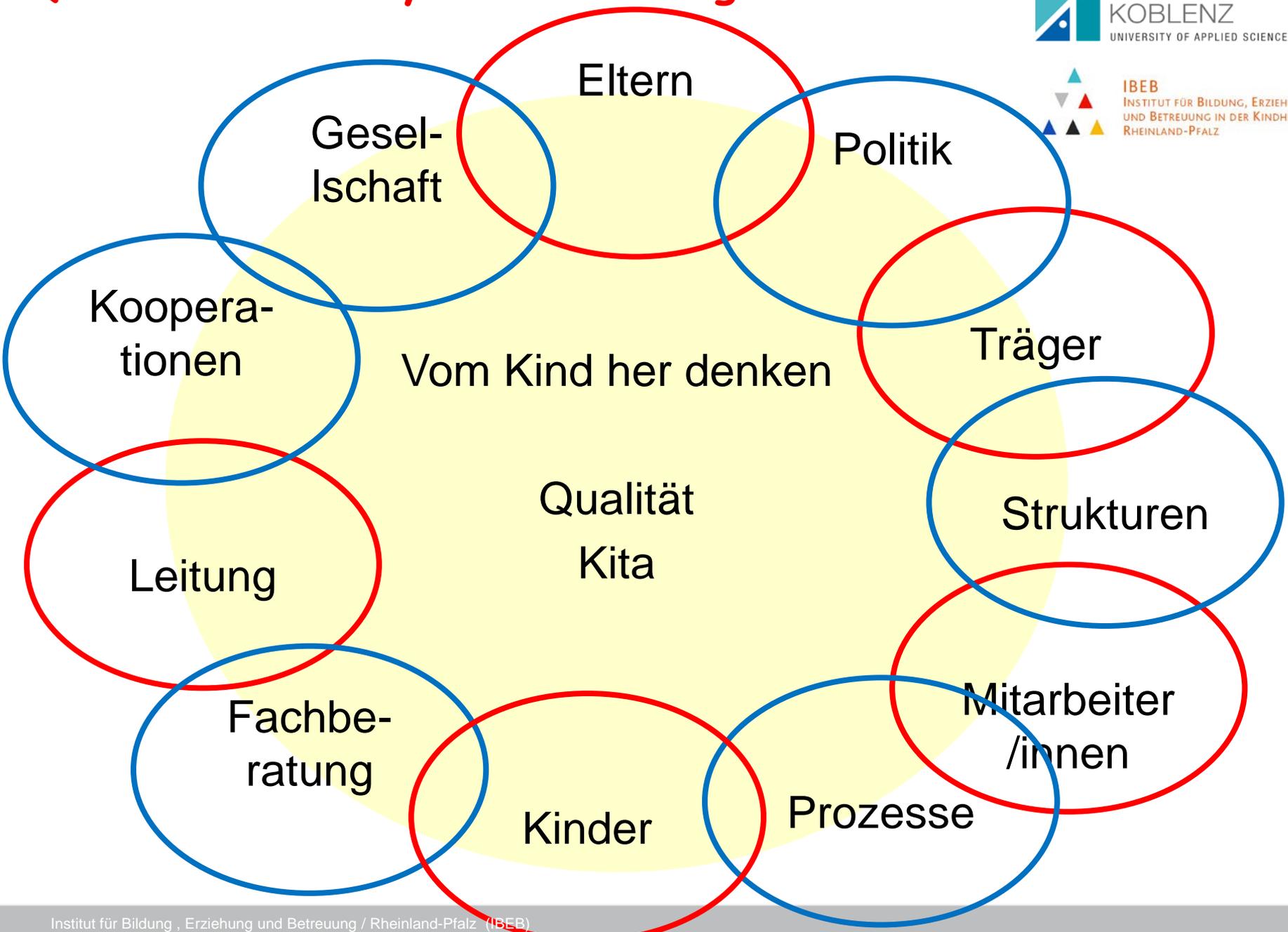
Volk Gottes auf dem Weg

Verlautbarung Synode
Ev. Kirche Baden

freiheitlich-demokratisches Grundverständnis gesellschaftlichen Lebens

Diakonie Liturgie
Glaube
Tradition Bibel
Martyrie Communio

Qualität in der Systemsteuerung



Evangelische Kitas auf dem Weg zu einer kultursensiblen lernenden glaubenden Organisation

Selbstverständnis

- **Organisation und Qualität** entwickelt sich über Menschen, Strukturen und Prozesse sind Unterstützung
- Qualitätsmanagement gibt normierende, aber keine normativen Vorgaben → **jede Einrichtung muss ihr eigenen Profil aufzeigen können**
- Pädagogische Prozesse und Ergebnisse sind menschlicher Machbarkeit auch ein Stück entzogen
- **Glauben** kann man nicht verordnen, nur vor- / er-leben und erlebbar machen; Glaube ist nicht messbar.

Systemsteuerung

„Es braucht ein ganzes Dorf um ein Kind zu erziehen“

- Kindertageseinrichtung als erste außerfamiliärer Lebensort der Kirchengemeinde und der Kommune
- Elternpartnerschaft
- Multiprofessionalität in Teams
- hohe Toleranz für unterschiedliche kulturelle und individuelle Lebenswege, kultursensible Pädagogik
- ganzheitliche Sichtweise
- Professionelle Träger und Trägerstrukturen
- als vielleicht **letzte diakonisch-pastorale Chance der Gemeindeentwicklung.**
- ...

gesellschaftlicher Auftrag

- **Kindeswohl**
- **Persönlichkeitsentwicklung**
- **Familien erfahren und geben Unterstützung in der Lebensbewältigung**
- **Kinder und Familien erleben, entdecken und entwickeln Gesellschaft**

→ Zuspruch und Anspruch der Gesellschaft

Kirchlicher Auftrag

- **„Lasst die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran. Denn Menschen wie ihnen gehört das Himmelreich“ (Mk 10,14)**
- **„Ich bin gekommen, damit sie das Leben in Fülle haben“ (Joh 10,10)**

- **Religion entdecken, wahrnehmen, entwickeln und leben**
- **Kirche als Garant des Glaubens: Ort für Kinder und Familien**
- **Kirche als die Gemeinschaft der Glaubenden**
- **Kita als Ort von Kirche, als Kirche selbst**

→ Zuspruch und Anspruch Gottes

Der kirchliche Auftrag aus gesellschaftlicher Sicht

Die Dienstleistung der evangelischen Kita besteht hier darin, dass diese sich zwar **wie in jeder anderen** Kita der bestmöglichen pädagogischen Arbeitsweise der Kinder widmet, aber dabei das **spezifisch Religiöse** caritativer Tätigkeit im Auge behält,

1. **das den Umgang mit den Kindern und Eltern durchdringt,**
2. **sich im Geiste des Hauses widerspiegelt,**
3. **in der Rücksicht auf die in den Kindern angelegten religiös-sittlichen Verantwortungen und Bedürfnisse,**
4. **im Angebot sakramentaler Hilfe usw.**
5. **und damit notwendigerweise auch im Organisatorischen niederschlägt.**

In Anlehnung an BVerfGE 46, 73 (95f.) (1977) Anm: Die Unterstreichungen kennzeichnen die zum Original abgewandelte Form. Das Urteil wurde auf ein kath. Krankenhaus hin getroffen.



Mit freundlichen Genehmigung KTK-Bundesverband: Postkartenserie.

"Wenn Du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach dem weiten endlosen Meer."

Antoine de Saint-Exupéry



„Unsere Verfassung räumt den kirchlichen Einrichtungen einen **besonderen Freiraum** zur Gestaltung kirchlichen Lebens ein. Die darin liegenden Möglichkeiten sollten entschlossen genutzt werden, dann wäre die **Kirche für alle neu wahrnehmbar**, mitten unter den Menschen und ganz nah bei ihnen. Und das täte allen nur gut.“

Johannes Rau, 2001

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Prof. Dr. Ralf Haderlein

Hochschule Koblenz

Fachbereich Sozialwissenschaften

Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung / Rheinland-Pfalz (IBEB)

Konrad-Zuse-Str. 1

56068 Koblenz

haderlein@hs-koblenz.de